

BERUFUNGEN



**Prof. Dr.
Rasha Abdel Rahman**
Heisenberg-Proessur für
Neurokognitive Psychologie
Seit September 2010 ist
Rasha Abdel Rahman
Professorin für Neuro-
kognitive Psychologie
am Institut für Psycho-
logie der Humboldt-

Universität zu Berlin. Rasha Abdel Rahman promovierte im Graduiertenkolleg Klinische und Kognitive Neurowissenschaft an der Humboldt-Universität, ausgezeichnet mit dem Heinz-Heckhausen-Jungwissenschaftlerpreis der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Anschließend war sie als Wissenschaftlerin am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen in den Niederlanden beschäftigt. Es folgten Tätigkeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterin, Gastprofessorin und Heisenberg-Stipendiatin an der Humboldt-Universität. Die Habilitation im Fach Psychologie erfolgte 2008 zum semantischen System bei Objekterkennung und Sprachproduktion.

In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Untersuchung mentaler Prozesse und kognitiver Fähigkeiten des Menschen. Dabei erforscht sie insbesondere das System des Wissens im Langzeitgedächtnis und dessen Rolle in unterschiedlichen Bereichen des menschlichen Wahrnehmens, Denkens, Fühlens und Handelns. Zur Untersuchung

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Psychologie
Rudower Chaussee 18 • D-12489 Berlin
Tel.: +49 30 2093-9413 • Fax: +49 30 2093-9332
E-Mail: rasha.abdel.rahman@psychologie.hu-berlin.de
www.psychologie.hu-berlin.de

der Struktur des menschlichen Wissenssystems und des Wechselspiels zwischen Wissen und anderen mentalen Funktionen verwendet sie neurowissenschaftliche Untersuchungsmethoden, darunter insbesondere das Elektroenzephalogramm. Mit dieser Methode ist es möglich, mentale Prozesse mit einer zeitlichen Auflösung im Bereich von Millisekunden, das heißt, nahezu in Echtzeit, zu verfolgen, wodurch präzise Einblicke in die Funktionsweise des kognitiven Systems ermöglicht werden.



Foto: Georg Schönharting

Prof. Jonathan Beere, Ph.D.
Professur für antike Philosophie und Wissensgeschichte
Zum 01.01.2011 wurde
Jonathan Beere auf die
Professur für antike
Philosophie und Wissensgeschichte am
Institut für Philosophie
der Humboldt-Universität

zu Berlin berufen. Unmittelbar zuvor war er dort bereits Juniorprofessor für antike Philosophie. Prof. Beere ist Sprecher von einem der vier Areas im Excellence Cluster Topoi und Co-Leiter (mit Prof. Christoph Helmig, Institut für klassische Philologie) der Graduate School for Ancient Philosophy. Seine Forschung widmet sich der antiken Philosophie unter gegenwärtigen philosophischen Gesichtspunkten, vor allem Aristoteles, Platon und philosophischen Fragen in antiker Mathematik.

Jonathan Beere, gebürtiger Amerikaner, studierte Wissenschaftsgeschichte und -philosophie an der

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Philosophie
Ziegelstraße 13c • D-10117 Berlin
Tel.: +49 30 2093-2590 • Fax: +49 30 2093-2263
E-Mail: jonathan.beere@philosophie.hu-berlin.de
www.philosophie.hu-berlin.de/institut/lehrbereiche/antike-wissen

University of Chicago. 1995 erhielt er ein Rhodes Scholarship, um am Balliol College, Oxford, ein weiteres B.A.-Studium in *Literae Humaniores* (Philosophie und Altphilologie) abzuschließen. Promoviert hat er anschließend in Princeton in einem Programm für antike Philosophie am philosophischen Institut. An dem Modell dieses Programms orientiert sich auch die Graduate School for Ancient Philosophy. 2004 bis 2007 war er Assistant Professor am Department of Philosophy der University of Chicago. Bevor er 2007 Mitarbeiter an der Humboldt-Universität wurde, war er bereits als Fulbright-Stipendiat und Alexander-von-Humboldt-Stipendiat an der Humboldt-Universität tätig. 2010 erschien sein Buch *Doing & Being: An Interpretation of Aristotle's Metaphysics Theta* bei Oxford University Press.

wissenschaftliche Mitarbeiterin und Hochschulassistentin an der Goethe-Universität Frankfurt und seit 2003 als Professorin für Allgemeine Heil- und Sonderpädagogik an der Justus-Liebig-Universität Gießen tätig. Zudem übernahm sie in den Jahren 2000 und 2002 Gastdozenturen an der Universität Wien. Vera Moser promovierte 1994 mit einer ideengeschichtlichen Arbeit zu den Anfängen der Sonderpädagogik und habilitierte sich 2002 mit einer wissenschaftshistorischen Arbeit über die Disziplin konstruktion der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind Professions-, Unterrichtsforschung und Organisationsentwicklung unter der Perspektive der Inklusion sowie Arbeiten zum Zusammenhang von Behinderung und Geschlecht.



Prof. Dr. Vera Moser

Professur für Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Lernens und Allgemeine Rehabilitationspädagogik
Seit dem 1. Oktober 2010 ist Vera Moser Professorin für Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Lernens und

Allgemeine Rehabilitationspädagogik am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach einem Studium der Sonderpädagogik an den Universitäten Frankfurt/M. und Marburg und einer Referendariatszeit an einer Schule für Geistig Behinderte war sie als

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Rehabilitationswissenschaften
Georgenstr. 36 • D-10117 Berlin
Tel.: +49 30 2093-4223/4267 • Fax: +49 30 2093-4404
E-Mail: Vera.Moser@hu-berlin.de
www2.reha.hu-berlin.de



Prof. Dr. Andrä Wolter

Professur für Erziehungswissenschaftliche Forschung zum Tertiären Bildungsbereich
Seit dem 01. Oktober 2010 ist Andrä Wolter Inhaber der Professur für Erziehungswissenschaftliche Forschung

zum Tertiären Bildungsbereich am Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Er studierte die Fächer Erziehungswissenschaft, Geschichte und Soziologie an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, Abteilung Oldenburg, und an der Universität Olden-

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Erziehungswissenschaften
Geschwister-Scholl-Str. 7 • D-10117 Berlin
Tel.: +49 30 2093-1634 • Fax: +49 30 2093-1929
E-Mail: andrae.wolter@hu-berlin.de
www.ewi.hu-berlin.de/hsf

burg. Dort promovierte er 1986 mit einer bildungshistorischen Arbeit zur Einführung des Abiturs in Deutschland. Von 1975 bis 1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Pädagogik an der Universität Oldenburg mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden tätig.

Von 1990 bis 1993 war André Wolter Arbeitsbereichsleiter für Hochschule und Forschungseinrichtungen am Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung an der Universität Hannover. 1992 habilitierte er sich für das Fachgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildungsforschung und Bildungsplanung. 1993 wurde er auf eine Professur für Organisation und Verwaltung im Bildungswesen an die Technische Universität Dresden berufen. Diese Professur nahm er bis zu seinem Wechsel an die Humboldt-Universität wahr. An der TU Dresden ist er zur Zeit noch Sprecher des Promotionskollegs Lebenslanges Lernen. 1997 war er Visiting Scholar an der University of British Columbia in Vancouver. Von 2004 bis 2006 leitete er die Abteilung Hochschulforschung bei der Hochschul-Informationssystem (HIS) GmbH in Hannover.

Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die empirische Studierenden- und Hochschulforschung, Untersuchungen über lebenslanges Lernen sowie Konzepte und Verfahren des Bildungsmonitoring. In der Hochschulforschung hat Prof. Wolter zahlreiche Untersuchungen und Beiträge zu den Themen Nachfrage nach Hochschulbildung, Hochschulbildung und soziale Ungleichheit, nicht-traditionelle Studierende, Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschule, beruflicher Verbleib und Beschäftigung von Hochschulabsolventen/-absolventinnen, wissenschaftliche Weiterbildung, neue Steuerungsmodelle und Reformkonzepte im Hochschulsystem veröffentlicht.

André Wolter ist Mitglied der Autorengruppe für den alle zwei Jahre erstellten Nationalen Bildungsbericht, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des HIS-Instituts für Hochschulforschung und des wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg. Auch ist er Mit-Veranstalter einer internationalen Konferenzreihe über Hochschulreformen in unterschiedlichen Staaten, deren nächste Konferenz vom 5.–7. Oktober 2011 zum Thema »Reforming Higher Education with a Lifelong Learning Perspective?« an der Humboldt-Universität stattfindet (www2.hu-berlin.de/her8/).

NEUERSCHEINUNGEN

Arbeit an der Geschichte

Wie viel Theorie braucht die Geschichtswissenschaft?

Wenn Historiker an die Arbeit gehen, besteht ihre Aufgabe nicht nur darin, nach Zeugnissen der Vergangenheit zu fahnden und anhand dieser eine Geschichte zu erzählen. Historiker müssen, wenn sie ihren Gegenstand verständlich machen wollen, auch darlegen, welche Theorien sie hierfür verwenden. Die Autoren des Bandes haben sich die Frage vorgelegt, welchen Nutzen Theorien für die Geschichtsschreibung haben. Worin bestehen die Chancen, aber auch die Grenzen einer theoretisch informierten Historiographie? Ausgehend von unterschiedlichen Repräsentationstheorien erörtern die einzelnen Beiträge, wie eine Geschichtsschreibung aussehen kann, die den »Abgrund zwischen Wirklichkeit und Repräsentation« nicht länger als Problem wahrnimmt, sondern Repräsentationen als Manifestationen menschlichen Handelns und Wissens untersucht. Es sind nicht nur Bilder und Zeichen, sondern auch soziale Praktiken, Diskurse und Identitätskonstruktionen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten, die über den Sinn Auskunft

geben können, den die Menschen der Vergangenheit ihrer Existenz beimaßen. Wie eine solche Geschichte der Repräsentationen beschaffen sein muss, wird in diesem Band diskutiert.

Über den Herausgeber: Dr. *Jörg Baberowski* ist Professor für Geschichte Osteuropas am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Jörg Baberowski (Hg.)
Arbeit an der Geschichte
 Wie viel Theorie braucht die Geschichtswissenschaft?
 Frankfurt am Main: Campus Verlag 2010
 (Eigene und fremde Welten Bd. 18)
 ISBN: 978-3-593-39149-6
 Kartoniert, 24,90 EUR



Gefahrensinn

Die jüngste Ausgabe des Archivs für Mediengeschichte beschäftigt sich mit der neuzeitlichen Repräsentation und Bewältigung von Gefahrenlagen. Im Mittelpunkt stehen dabei jene veränderlichen Wissensformen, Darstellungshorizonte und Verarbeitungsweisen, in denen sich seit der frühen Neuzeit diverse Figuren von Gefahr und Gefährlichkeit präsentieren. Damit werden exemplarische Auskünfte über das Selbstverständnis moderner westlicher Gesellschaften gegeben, denen man verschiedentlich den Charakter von ›Sorgekulturen‹ attestierte. Berichte über offene und latente Gefahren, über äußere Feinde und gefährliche Individuen, Aspekte des Katastrophalen überhaupt liefern Anhaltspunkte dafür, wie sich Gesellschaften über den fortlaufenden Bann von Schreckenshorizonten definieren und sichern. Zugleich wird der Blick auf

spezifische Maßnahmen und Praktiken gelenkt, welche die Vorstellung unterschiedlicher Bedrohungslagen mit Sekuritätskonzepten, mit Praktiken der Prävention und der Vorsorge beantworten. In diesem Zusammenhang bezeichnet der Begriff des »Gefahrensinnns« eine Wahrnehmungsform, in der wirkliche Bedrohungen und eingebildete Gefahren, berechenbare Risiken und phantasmatische Heimsuchungen interferieren und zugleich einen dringenden Handlungs- und Interventionsbedarf begründen.

Über die Herausgeber: Dr. *Lorenz Engell* ist Professor für Medienphilosophie an der Bauhaus-Universität Weimar. Dr. *Bernhard Siegert* ist Professor für Geschichte der Kulturtechniken an der Bauhaus-Universität Weimar. Dr. *Joseph Vogl* ist Professor für Literatur- und Kulturwissenschaft / Medien am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin.



Lorenz Engell / Bernhard Siegert / Joseph Vogl (Hg.)
Gefahrensinn
 Paderborn: Wilhelm Fink 2010
 (Archiv für Mediengeschichte Bd. 9)
 ISBN: 978-3-7705-4918-4
 Kartoniert, 19,90 EUR

Lese- und Literaturunterricht

Reihe Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP)

Band 11, 1–3

Die 3 Bände des Handbuchs geben einen umfassenden Überblick über Geschichte, Theorie und empirische Forschung der Lese- und Literaturdidaktik und bieten konkrete Anregungen für den Unterricht. Berücksichtigt sind alle Bildungsstufen von der Vorschule bis zur Ausbildung der Deutschlehrerinnen und -lehrer. Band 11,1 gilt den historischen und theoretischen Grundlagen einschließlich der Lesesozialisationsforschung, der Lesepsychologie und der Kompetenzdiskussion. In Band 11,2 geht es um die Zielsetzungen im Lese- und Literaturunterricht, ferner um die Unterrichtsmethoden, die Lehr- und Lernmittel und um den Stand der einschlägigen empirischen Forschung; dabei werden zwei exemplarische Forschungsprojekte im Hinblick auf das



Michael Kämper-van den Boogaart / Kaspar H. Spinner (Hg.)

Lese- und Literaturunterricht
Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 11, 1–3
Baltmannsweiler: Schneider Verlag, 2010
(Deutschunterricht in Theorie und Praxis in elf Bänden)
ISBN: 978-3-8340-0762-9
Kartonierte, 68,00 EUR
(Die Teilbände sind auch im Einzelbezug erhältlich zum Preis von je 29,80 EUR)



methodische Vorgehen detailliert vorgestellt. In Band 11,3 wird in mehreren Beiträgen ausführlich auf die Leistungsbeurteilung und -messung eingegangen; ferner finden sich hier acht beispielhafte Unterrichtsmodelle zu wesentlichen Aspekten eines zeitgemäßen Lese- und Literaturunterrichts (Lesetechniken, Analyse und Interpretation literarischer Texte, Umgang mit Sachtexten, handlungs- und produktionsorientierte Verfahren und szenische Interpretation). – Die drei Bände sind Teilbände der von Winfried Ulrich herausgegebenen Reihe »Deutschunterricht in Theorie und Praxis« in elf Bänden.

Über die Herausgeber von DTP Bd. 11, 1–3: Dr. *Michael Kämper-van den Boogaart* ist Professor für Neuere deutsche Literatur und Fachdidaktik Deutsch am Institut für deutsche Literatur und Vizepräsident für Studium und Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin. Prof. em. Dr. *Kaspar H. Spinner* war bis 2006 Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur an der Universität Augsburg.

Carmen

Ein Mythos in Literatur, Film und Kunst

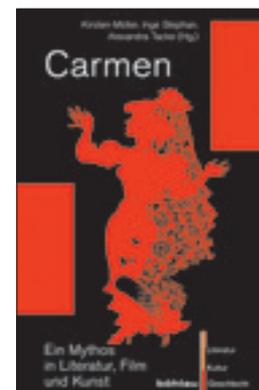
Carmen ist eine der am häufigsten aufgeführten Opern weltweit. Der Band spürt dem bis heute lebendigen Mythos Carmen nach und spannt dabei den Bogen von den Ursprüngen im 19. Jahrhundert über die Präsenz der Carmen-Figur auf der Leinwand bis hin zu modernen medialen Auseinandersetzungen. Die anhaltende Faszinationskraft dieses Mythos erklärt sich in dem Zusammenspiel der Elemente Tanz, Eros, Tod und Weiblichkeit, die Carmen als »Femme fatale« eröffnet. Die Novelle »Carmen« von Prosper Mérimée aus dem Jahr 1845 und die daran anschließende Oper »Carmen« (1873) von Georges Bizet bilden den Ausgangspunkt des bis in die Gegenwart lebendigen

Carmen-Mythos. In diesem Mythos haben sich spezifische Geschlechterbilder des 19. und 20. Jahrhunderts verdichtet: Als »Femme fatale« weist Carmen auf Weiblichkeitsbilder der Jahrhundertwende voraus, als »Zigeunerin« ist sie in die zeitgenössischen Debatten über Ethnizität und Geschlecht eingebunden, als Tänzerin steht sie am Anfang einer Tradition, in der Weiblichkeit und Körperperformanz eine besondere Verbindung eingegangen sind. In diesem Band interessiert Carmen nicht nur als eine Figur, die den nationalsprachlichen Raum überschreitet, sondern auch als eine Figur, an deren Konstruktion die unterschiedlichsten Medien von Literatur, Oper oder Bildende Kunst und vor allem der Film Anteil haben. Reflektiert wird ein breites Spektrum von den Ursprungserzählungen des Mythos über die vielfältigen filmischen Auseinandersetzungen bis hin zu zeitgenössischen Carmen-Adaptionen.

Über die Herausgeberinnen: Prof. Dr. a. D. *Inge Stephan* war Professorin am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität. Dr. *Alexandra Tacke* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität. *Kirsten Müller* ist Doktorandin am DFG-Graduiertenkolleg »Geschlecht als Wissenskategorie« der Humboldt-Universität.

Kirsten Müller / Inge Stephan / Alexandra Tacke (Hg.)

Carmen
Ein Mythos in Literatur, Film und Kunst
Köln/Weimar: Böhlau 2010
(Literatur – Kultur – Geschlecht)
ISBN: 978-3-412-20579-9
Hardcover, 22,90 EUR



Handeln unter Risiko

Gestaltungsansätze zwischen Wagnis und Vorsorge

Das bisherige institutionelle Arrangement von Risiko und Sicherheit und insbesondere der Umgang mit Risiken sind angesichts der massiven Veränderungen im Bereich der sozialen, der inneren und der äußeren Sicherheit in die Krise geraten. Wenn es nun darum geht, ein solches Arrangement wieder herzustellen oder auch einen neuen Umgang mit den gegebenen (Un)Sicherheitslagen zu denken und einzuüben, sind neue Handlungsmuster sowie die Reflexion auf die ihnen zugrundeliegenden Prinzipien erforderlich. Mit dem Titel des Buches: »Handeln unter Risiko. Gestaltungsansätze zwischen Wagnis und Vorsorge« soll auf das Spannungsfeld der Prinzipien von Nachsorge und Prävention aufmerksam gemacht werden. Dabei geht es nicht so sehr darum, das eine Prinzip gegen das andere auszuspielen, sondern zu untersuchen, auf welchen Feldern (Sozialpolitik, Umweltpolitik, Außen- und Sicherheitspolitik) welches Prinzip vorherrscht und mit welchen Handlungsfolgen dabei zu rechnen ist. Das schließt keineswegs aus, dass beide Prinzipien aufeinander bezogen und miteinander verknüpft werden können. Die seit mehr als 300 Jahren ungebrochen attraktive Bedeutung der Versicherungstechnologie etwa verschränkt das Wagnis mit der Vorsorge; es versichert nämlich denjenigen, der vor einer gewagten Entscheidung steht. Moderne Gesellschaften stehen also vor der Frage, wie und in welchen Formen das Verhältnis Risiko – Sicherheit neu bestimmt und auf soziale, rechtliche und politische Weise neu arrangiert werden kann. Der Fokus dieses Bandes zielt auf die Evaluierung politischer, sozialer und technischer Arrangements sowie auf die Analyse der gesellschaftlichen Imaginationen, die mit diesen unweigerlich verknüpft und an ihrer Entstehung beteiligt sind.

Über die Herausgeber/die Herausgeberin: Dr. *Herfried Münkler* ist Professor für Theorie der Politik am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Dr. *Matthias Bohlender* ist Professor für Politische Theorie am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück. *Sabine Meurer*, M.A., war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Herfried Münkler / Matthias Bohlender / Sabine Meurer (Hg.)
Handeln unter Risiko
 Gestaltungsansätze zwischen Wagnis und Vorsorge
 Bielefeld: transcript 2010
 (Sozialtheorie)
 ISBN: 978-3-8376-1228-8
 Kartoniert, 29,80 EUR



Sicherheit und Risiko

Über den Umgang mit Gefahr im 21. Jahrhundert

Nicht erst mit den Anschlägen von »9/11« und dem sich anschließenden War on Terror ist die umfassende gesellschaftspolitische Problematik von Sicherheit und Risiko in den westlichen Gesellschaften virulent geworden. Für den Komplex der äußeren Sicherheit dürften neben der Auflösung der Sowjetunion und dem Ende des Ost-West-Konflikts Staatszerfall und asymmetrische Kriege die entscheidende Rolle spielen, während im Bereich der inneren Sicherheit seit den 1980er Jahren die Furcht vor neuen Formen der Gewaltkriminalität, ebenso aber auch vor dem Überwachungsstaat zentrale Bedeutung erlangte. Der nicht minder bedeutende Problembereich der sozialen Sicherheit wird seit Ende der 1970er Jahre unter dem Stichwort »Krise des Sozialstaats« kontrovers diskutiert.



Herfried Münkler / Matthias Bohlender / Sabine Meurer (Hg.)
Sicherheit und Risiko
 Über den Umgang mit Gefahr im 21. Jahrhundert
 Bielefeld: transcript 2010
 (Sozialtheorie)
 ISBN: 978-3-8376-1229-5
 Kartoniert, 26,80 EUR

»Tschernobyl« steht dagegen für eine lange Debatte über die technologischen Risiken und deren Akzeptanz durch die Gesellschaft. Wohingegen die Bezeichnungen SARS, Vogel- und Schweinegrippe auf epidemiologische Risiken verweisen, die sich im öffentlichen Diskurs schnell mit der Imagination von Naturkatastrophen verbinden. In nahezu allen größeren Politikfeldern hat sich das oppositionelle Begriffspaar Sicherheit und Risiko eingeknistert, um die Aufmerksamkeitsökonomien zu strukturieren und die Handlungsagenden zu beherrschen. Das mit »Sicherheit« und »Risiko« umrissene Arbeitsfeld gehört heute zu jenen brisanten gesellschaftspolitischen Themen, die auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten nicht nur Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit, sondern auch das breite Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen beschäftigen werden.

Über die Herausgeber/die Herausgeberin: Dr. *Herfried Münkler* ist Professor für Theorie der Politik am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Dr. *Matthias Bohlender* ist Professor für Politische Theorie am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück. *Sabine Meurer*, M.A. war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Transparency and Dissimulation

Configurations of Neoplatonism in Early Modern English Literature

Mit *Transparency and Dissimulation* wird eine Analyse von Konfigurationen des antiken Neuplatonismus in Texten der englischen frühneuzeitlichen Literatur vorgelegt. Die Studie untersucht Gedichte und Prosaschriften von Autoren wie Thomas Wyatt, Philip Sidney, Edmund Spenser, John Donne, Edward Herbert, Andrew Marvell, Thomas Traherne, Thomas Browne und nicht zuletzt Aphra Behn. Sie

zeichnet dabei die Umriss einer neuplatonischen Ästhetik in literarischer Praxis nach und versucht zugleich anzudeuten, worin ihr transformatives Potential in den kulturell, politisch und konfessionell turbulenten Kontexten des englischen 16. und vor allem 17. Jahrhunderts besteht. Als Teil einer »neuen«, text- wie kontextbewussten Ästhetik sucht sie einige der Funktionen zu bestimmen, die neuplatonische Strukturen – wie etwa Formen der Rekursivität oder bestimmte Modi apophatischen Sprechens – in Kombination und Interaktion mit anderen, heterogenen oder sogar ideologisch völlig inkompatiblen Elementen erfüllen können. Dabei werden die Grundzüge einer überraschend vielseitigen Poetik von Exzess und Änigma sichtbar, die, geprägt vom Denken Plotins und Eriugenas, die traditionellen Bestände des Petrarkismus oder der Courtoisie nurmehr als Material braucht, aus dem sie neue und dynamische Formationen entstehen lässt. Diese ästhetisch teilweise hochkomplexen Figurationen lassen ihr radikalmetaphysisches Potential vor allem in der Art und Weise erkennen, wie sie die einfachen Antworten auf die alten Fragen vermeiden – in Religion, Wissenschaft oder in der Liebe.

Über die Autorin: Dr. *Verena Olejniczak Lobsien* ist Professorin für Neuere Englische Literatur am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Humboldt-Universität zu Berlin.

Verena Olejniczak Lobsien
Transparency and Dissimulation
 Configurations of Neoplatonism in Early Modern English Literature
 Berlin: de Gruyter 2010
 (Transformation der Antike Bd. 16)
 ISBN: 978-3-11-022884-7
 Gebunden, 79,95 EUR



Kontaktbilder

»Kontaktbilder« entstehen durch Berührung oder Abdruck, als Spur, Einprägung oder Abreibung einer Sache. Sie sind Mittler von etwas, das durch sie zugleich Unmittelbarkeit beansprucht. Während die mimetische Nachahmung Präsenz und Ähnlichkeit erzeugt, indem sie Gegenstände in sichtbaren Formen gleich welcher Machart reproduziert, stehen Kontaktbilder aufgrund ihres mechanischen Herstellungsprozesses für eine besondere – nämlich physische – Nähe der dargestellten Sache zum Bildträger, in Form von Berührungen, die eine Bedingung ihrer Existenz sind. Texte zum Einsatz von Naturselbstdrucken, zu Naturabgüssen, fotogrammetrischen Einstrahlungen und Abklatschverfahren, zur Entstehungstheorie der Fossilien und zur Rezeption von Kontaktreliquien beleuchten jene Prozesse, Strategien und rhetorischen Zuschreibungen, welche eine besondere physische Beziehung zum Abgebildeten herstellen – oder behaupten.

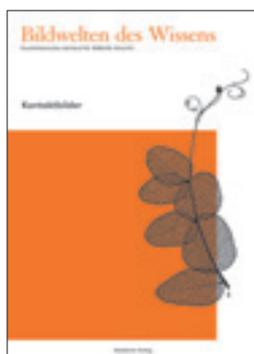
Über die Herausgeberin: *Vera Dünkel* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik am Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin.

Vera Dünkel (Hg.)

Kontaktbilder

Berlin: Akademie-Verlag
2010

(Bildwelten des Wissens.
Kunsthistorisches Jahrbuch für
Bildkritik Bd. 8,1)
ISBN: 978-3-05-004917-5
Hardcover, 39,80 EUR



Epistemologie und Differenz

Zur Reproduktion des Wissens in den Wissenschaften

Welche Kategorien und Prozesse haben teil am Wandel der Reproduktion des Wissens? Und: Wie hat sich das Wissen, auch das über Reproduktion, geschichtlich gewandelt? Dieser transdisziplinäre Band beleuchtet das Verhältnis von Erkenntnis und Reproduktion in unterschiedlichen Feldern des Wissens – von Labor und Theater über Hirnforschung und Psychoanalyse bis hin zur Mathematik. Die Beiträge zeigen, dass die Entwicklung von Neuem Differenz erfordert. Zugleich scheint die Reproduktion von Identischem ein Movens westlicher Wissenschaft zu sein.

Über die Herausgeberinnen: Dr. *Bettina Bock von Wülfigen* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin; PD Dr. *Ute Frietsch* leitet seit März 2010 das Handbuch-Projekt »Praxeologische Begriffe« im Forschungsschwerpunkt Historische Kulturwissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Gender and Economics

Feministische Kritik der politischen Ökonomie

Dieser Band führt umfassend in die feministische Diskussion zur politischen Ökonomie ein. Internationale Wissenschaftlerinnen aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stellen hier eine systematische Kritik von Theorien und Modellen des traditionellen ökonomischen Denkens dar. Die Aufmerksamkeit gilt vor allem drei Gegenstandsbereichen der feministischen Ökonomiekritik: Der erste Teil des Buches widmet sich feministischen Analysen zur Rolle der nicht-marktförmigen Reproduktionsarbeit für ökonomische Prozesse. Ausgehend vom Konzept der Reproduktionsarbeit beziehungsweise der Care Ökonomie, wird das Au-



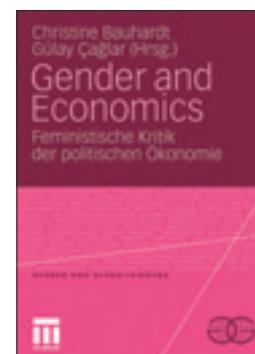
Bettina Bock von Wülfigen /
Ute Frietsch (Hg.)
Epistemologie und Differenz
Zur Reproduktion des Wissens
in den Wissenschaften
Bielefeld: transcript Verlag
2010
ISBN: 978-3-8376-1013-0
Hardcover, 29,80 EUR

genmerk auf die Unterscheidung zwischen bewerteter und nicht bewerteter Arbeit in ökonomischen Prozessen gelegt. Bewertung meint hier zweierlei: die nicht monetarisierten, nicht in Geldäquivalenten bewerteten Leistungen der Verantwortungs- und Sorgearbeit sowie ihre gesellschaftliche Geringsbewertung als Residualkategorie der Privatsphäre. Aus feministischer Perspektive ist es die Hierarchisierung von Kompetenzen und Arbeitsleistungen entlang der Geschlechterlinie, die diese (Nicht-)Bewertung erklärt und die wechselseitige Bezogenheit der Arbeitsformen ausblendet. Im zweiten Abschnitt des Buches werden ausgewählte Konzepte und Begriffe der klassischen und neoklassischen Ökonomik einer kritischen Prüfung aus verschiedenen disziplinären Perspektiven unterzogen. Dabei stehen die androzentrische Konstruktion des homo oeconomicus und die mit dieser Konstruktion historisch verbundenen Ein- und Ausschlüsse erneut auf dem Prüfstand. Der dritte Teil widmet sich wirtschaftspolitischen Schlussfolgerungen aus der feministischen Ökonomiekritik, wobei vor allem auf aktuelle Problemlagen der Makroökonomie Bezug genommen wird. Die Beiträge verdeutlichen, dass die Berücksichtigung der Care Ökonomie einerseits und die Überwindung geschlechtsspezifischer Diskriminierung auf institutioneller Ebene andererseits zentrale Voraussetzungen für die Realisierung einer geschlechtergerechten Wirtschaftspolitik sind. Der Sammelband enthält Beiträge von: Christine Bauhardt, Adelheid Biesecker, Eva Boesenberg, Gülay Caglar, Diane Elson, Friederike Habermann, Sabine Hofmeister, Edith Kuiper, Mascha Madörin, Friederike Maier, Shahra Razavi, Ingrid Robeyns, Irene van Staveren und Brigitte Young.

Über die Herausgeberinnen: Prof. Dr. *Christine Bauhardt* ist Leiterin des Fachgebiets »Gender und Globalisierung« im Department für Agrarökono-

mie der Humboldt-Universität zu Berlin. Dr. *Gülay Caglar* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Department für Agrarökonomie der Humboldt-Universität zu Berlin.

Christine Bauhardt /
Gülay Caglar (Hg.)
Gender and Economics
Feministische Kritik der politischen Ökonomie
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010
(Gender und Globalisierung)
ISBN: 978-3-531-16485-4
Kartonierte, 24,90 EUR



Störgröße »F«

Frauenstudium und Wissenschaftlerinnenkarrieren an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin – 1892 bis 1945
Mit der vorliegenden Aktenedition wird erstmalig eine umfassende und kommentierte Quellendokumentation veröffentlicht, die in exemplarischer Weise die Etappen des Frauenstudiums und des Zugangs von Frauen zur wissenschaftlichen Karriere in Deutschland im Zeitraum von 1892 bis 1945 abbildet. Es werden Dokumente des Archivs der Humboldt-Universität zu Berlin präsentiert, die die Geschichte von Frauen in der akademischen Bildung mit all ihren Erfolgen und Brüchen lebendig und die vergeschlechtlichte Ordnung der Universität als Wissenschaftsinstitution und Ort der Wissensproduktion erkennbar werden lassen. Der Band bietet Quellenmaterial für die universitäre Lehre, z.B. für quellenkritische Übungen in der Geschichts- und Kulturwissenschaft sowie in den Gender Studies, und soll weitere biografische und Hochschulvergleichende Forschungsarbeiten im Bereich der Frauen-, Geschlechter- und Wissenschaftsgeschichte anregen.

Über den Herausgeber: Das *Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien* bringt Gender-Kompetenzen aus allen Disziplinen zusammen und koordiniert den transdisziplinären Studiengang Gender Studies. Die Projektgruppe Edition Frauenstudium arbeitete über einen langen Zeitraum am Zentrum.

Zentrum für transdisziplinäre
Geschlechterstudien /
Projektgruppe Edition Frauen-
studium (Hg.)

Störgröße »F«

Frauenstudium und Wissen-
schaftlerinnenkarrieren an der
Friedrich-Wilhelms-Universität
Berlin – 1892 bis 1945
Berlin: trafo Verlag 2010
ISBN: 978-3-89626-895-2
34,80 EUR



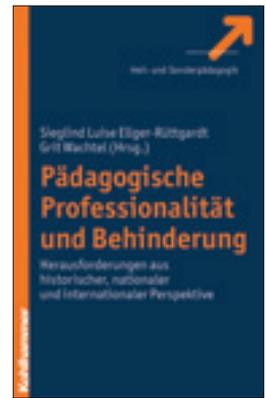
Pädagogische Professionalität und Behinderung

Herausforderungen aus historischer, nationaler und internationaler Perspektive

Mit der 2009 auch in Deutschland in Kraft getretenen UN-Behindertenrechtskonvention (2006) ist ein vielschichtiger Perspektivwechsel auf die Situation von Menschen mit Behinderung verbunden. Die Forderung nach Inklusion und gleichberechtigten Teilhabemöglichkeiten an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen tritt deutlich stärker in den Vordergrund. Für den Schulbereich ergibt sich die Frage nach einer notwendigen Umgestaltung des Schulsystems, hin zu einer Schule, in der alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Ihren spezifischen Bedürfnissen gemeinsam lernen können. Verbunden damit sind veränderte Herausforderungen an alle Lehrer und Lehrerinnen in der Schule. Die im vorliegenden Band versammelten Beiträge sind Ergebnis des Kongresses »Pädagogische Professionalität und sonderpädagogische Kompetenz vor neuen Herausforderungen«, der im November

2007 aus Anlass des 60. Jahrestages des Beginns der akademischen Lehrerbildung für Sonderpädagogen/-innen an der Humboldt-Universität zu Berlin stattfand. Die Beiträge nehmen die Debatte um eine veränderte pädagogische Professionalität unter vier Perspektiven auf: Zum ersten wird die gegenwärtige Professionalitätsdebatte in historischer Dimension beleuchtet, um anschließend die gegenwärtige Debatte um (sonder)pädagogische Professionalität anhand ausgewählter Aspekte zu diskutieren. Der dritte und vierte Teil ist internationalen Perspektiven und zukünftigen Herausforderungen gewidmet.

Über die Herausgeberinnen: Dr. Sieglind *Luise Ellger-Rüttgardt* ist Professorin für Allgemeine Rehabilitationspädagogik und Lernbehindertenpädagogik, Dr. *Grit Wachtel* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.



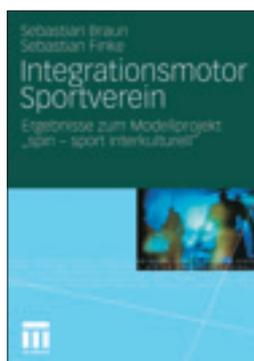
Sieglind Luise Ellger-Rüttgardt/
Grit Wachtel (Hg.)

Pädagogische Professionalität und Behinderung

Herausforderungen aus histo-
rischer, nationaler und interna-
tionaler Perspektive
Stuttgart: Kohlhammer 2010
(Heil- und Sonderpädagogik)
ISBN: 978-3-17-021295-4
Kartonierte, 29,00 EUR

Integrationsmotor Sportverein

Ergebnisse zum Modellprojekt »spin – sport interkulturell«
Die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist eine der zentralen Herausforderungen Deutschlands. Dabei wird speziell dem vereinsorganisierten Sport vor Ort eine wichtige Integrationsfunktion zugeschrieben. Allerdings ist die soziale Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in und durch Sportvereine kein Automatismus. Vielmehr bedarf es anspruchsvoller organisatorischer und konzeptioneller Arrangements, um insbesondere unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungsgeschichte zu gewinnen. Vor diesem Hintergrund verfolgt das Modellprojekt spin – sport interkulturell seit Februar 2007 das Ziel, Sportvereine zu unterstützen und zu befähigen, den Prozess der sozialen Integration von Mädchen und jungen Frauen mit Zu-



Sebastian Braun / Sebastian Finke / Erik Grützmann
Integrationsmotor Sportverein
 Ergebnisse zum Modellprojekt
 »spin – sport interkulturell«
 Wiesbaden: VS Verlag 2010
 ISBN: 978-3-531-17578-2
 Hardcover, 29,95 EUR

wanderungsgeschichte zu begleiten und zu fördern. In dem Band werden Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation von spin während der Pilotphase ausführlich dargestellt und mit ersten Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Integrationsprojekts verbunden.

Über die Herausgeber: Prof. Dr. *Sebastian Braun* ist Leiter der Abteilung Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin und des Forschungszentrums für Bürgerschaftliches Engagement. *Sebastian Finke* ist Diplom-Sportwissenschaftler und ebendort wissenschaftlicher Mitarbeiter. *Erik Grützmann* ist Diplom-Pädagoge und arbeitet als Bildungsreferent bei der Niedersächsischen Landjugend. Er widmet sich insbesondere dem Projekt der interkulturellen Öffnung.

Von der Lust am Unbekannten

Humboldts Erben auf Forschungsreisen

Einen Ethnologen schützt im nächtlichen Dschungel des Himalaya nur schnellstes Reaktionsvermögen vor dem tödlichen Hieb einer Machete. Ein Physiker folgt Roald Amundsen ins ewige Eis, wo ihm Erfrierungen noch heute sicher sind, wenn er sich nicht gegen die lebensfeindliche Kälte der Antarktis zu schützen weiß. Und auch ein Musikwissenschaftler geht bei seinem ersten Besuch eines Gospelkonzerts im seinerzeit heruntergekommenen Harlem nicht ohne Furcht vor Raub und Überfall durch das berüchtigte New Yorker Viertel. Was bewegt Forscherinnen und Forscher der Humboldt-Universität zu Berlin, heutzutage Orte aufzusuchen, die womöglich vor ihnen schon Wissenschaftlergenerationen erforscht haben? Was treibt sie, abgelegene, unwegsame Gegenden zu erkunden? Gibt es noch so etwas wie die Ehrfurcht vor dem

Unentdeckten? Mit welchen Erwartungen und Gefühlen fahren sie in die Fremde? Trifft die reißerische Bezeichnung »kühne Abenteurer und furchtlose Entdecker« à la Marco Polo oder Juri Gagarin auch auf sie noch zu? Wie einer der Namensgeber ihrer Universität, der Naturwissenschaftler und Forschungsreisende Alexander von Humboldt, widmen sie sich etwas »noch nicht ganz Gefundenem und nie ganz Aufzufindenden«. Mit ihren ganz persönlichen Schilderungen lassen uns 16 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedenster Fachgebiete teilhaben an ihrem Forscherleben, fernab von modern ausgestatteten Instituten und heimischen Bibliotheken. In ihren Tagebuchaufzeichnungen lesen wir nach, was sie mit nach Hause nehmen in ihre Labore und in ihren Herzen. Nicht pathetisch und nicht verklärend, sondern zeitgemäß und manchmal auch ein wenig poetisch.

Über die Herausgeberin: *Heike Zappe* ist Stellvertretende Leiterin des Referats Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Fundraising der Humboldt-Universität zu Berlin.



Heike Zappe (Hg.)
Von der Lust am Unbekannten
 Humboldts Erben auf Forschungsreisen
 Berlin: Panama Verlag 2011
 ISBN: 978-3-938714-14-0
 Hardcover, 24,90 EUR